

Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren e. V.
Bundesgeschäftsführer Arthur Kröhnert
Bonner Straße 145, 50968 Köln
Tel.: 0221 56975-3, Fax: 0221 56975-50
E-Mail: die@kinderschutz-zentren.org
Internet: www.kinderschutz-zentren.org

Kiel, den 28.06.2011

Fachkongress Kinderschutz auch für Jungen und Mädchen mit Behinderung:

Der Schutz von behinderten Kindern vor Gewalt ist kein Randthema

Mehr als 100 Vertreter der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Behindertenhilfe trafen sich am 27. und 28. Juni in Kiel auf dem bundesweiten Fachkongress „Kinderschutz auch für Jungen und Mädchen mit Behinderung – Herausforderungen für Jugend- und Behindertenhilfe“. Sie diskutierten, wie Kindern und Jugendliche mit Behinderungen besser vor Gewalt geschützt werden können. Dabei erörterten sie unter anderem die besonders schwierige und belastende Situation für Eltern behinderter Kindern. Dass es sich bei Kindern mit einer Behinderung nicht um eine kleine Randgruppe handelt, verdeutlicht ein Blick in die Statistik: Im Jahr 2007 lebten 138.000 Kinder mit schwerster Behinderung sowie 480.000 Schüler/innen mit besonderem Förderbedarf in Deutschland.

„Die Kinderschutz-Zentren setzen sich schon seit über 20 Jahren mit dem wichtigen, aber lange vernachlässigten Thema der Gewalt an Kindern mit Behinderung auseinander. Wir wollen gemeinsam mit den Behindertenverbänden, die Lebenssituation der Familien mit behinderten Kindern verbessern – und so die Kinder vor Gewalt schützen“, erklärt Arthur Kröhnert, Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren (BAG). Hierfür gelte es, die Vernetzung der Kinder- und Jugendhilfe mit der Behindertenhilfe zu fördern. „Wir müssen miteinander in einen intensiven Dialog treten, gegenseitige Erfahrungen austauschen, neue Konzepte erarbeiten und konkrete Hilfen anbieten“, so Kröhnert.

Auch Irene Johns, Leiterin des Kinderschutz-Zentrums Kiel, wies darauf hin, dass die Vernetzung zwischen Behindertenhilfe und Kinder- und Jugendhilfe zwar politisch

gewollt und zwingend notwendig, aber immer noch nicht ausreichend etabliert sei. „Kinder mit Behinderung sind in höherem Maße gefährdet als Kinder ohne Behinderung. Das Risiko Opfer von Gewalt zu werden, ist drei bis vier Mal so hoch“, betonte Johns. Zugleich seien Kinder mit Behinderung in allen Lebensbereichen in der Regel institutionell betreut, versorgt, beschult und unterstützt. Daher müsse neben der Risikoeinschätzung, Krisenintervention, Beratung und Therapie auch die Prävention in den Einrichtungen verstärkt werden, um den Schutz der Kinder zu erhöhen.

Kooperationspartner:

die lobby für kinder
Kinderschutz-Zentrum Kiel



Ansprechpartner für die Presse vor Ort:

Dr. Jörn Radtke

Tel.: 0431/36 40 771

E-Mail: mail@redaktionsbuero-kiel.de